

Zentrale Herausforderung eines produktionsunabhängigen Investitionsrahmens dürfte in der technischen und administrativen Umsetzbarkeit liegen. Dies betrifft sowohl die anlagenscharfe Messung als auch die Schätzung anhand eines Wettermodells, wenn auch in unterschiedlicher Weise (siehe oben zu Ausgestaltungsvarianten). Aktuell scheint unwahrscheinlich, dass eine Lösung aller offenen Ausgestaltungsfragen kurzfristig möglich ist. Im ungünstigsten Fall könnte sich eine Umstellung auf produktionsunabhängige Bemessung als technisch nicht umsetzbar erweisen.

Chancen:

- Sofern die Festlegung der anzulegenden Werte insbesondere in den Ausschreibungen ausreichend hohe Werte erlaubt, werden das Preisrisiko langfristig abgesichert und die Wirtschaftlichkeitslücke geschlossen. In dieser Dimension dürften sich produktionsabhängige und -unabhängige Varianten praktisch nicht unterscheiden.
- Durch die Entkopplung von Zahlungen des Investitionsrahmens und Anlagenbetrieb sind die Anlagen kurz- und mittelfristig allen Strompreissignalen ausgesetzt, was einen effizienten Anlagenbetrieb und eine systemdienliche Anlagenauslegung anreizt. Die Einsatzanreize und Anreize zur systemdienlichen Anlagenauslegung sind stärker und unmittelbarer als bei produktionsabhängiger Absicherung und sind dem Instrument bereits inhärent. Im Gegensatz zur produktionsabhängigen Zahlung werden hier auch im Intraday-Markt die effizienten Einsatzanreize unverzerrt erhalten. Im Gegensatz zu einem Investitionsrahmen auf Basis produktionsabhängiger Zahlungen entfällt durch die Entkopplung der Zahlungen vom Anlagen-einsatz das Mengenrisiko durch negative Preise (das wetterbedingte Mengenrisiko bleibt gleich-

wohl bestehen). Fehlanreize für Produktion in Zeiten mit negativen Preisen existieren nicht: Anlagenbetreiber haben in diesem Modell den vollen Anreiz, in Stunden negativer Preise die Anlage nicht laufen zu lassen. Wird die Anlage in diesen Stunden dennoch betrieben, gehen die negativen Preise vollständig zu Lasten des Anlagenbetreibers. Sonderregelungen für Stunden negativer Preise und der damit einhergehende bürokratische Aufwand entfallen.

- Grundsätzlich sind sowohl Preis- als auch Mengenrisiken weitreichend abgesichert, was die Kapitalkosten zusätzlich senkt.
- Durch die produktionsunabhängige Zahlung entstehen die meisten Marktverzerrungen erst gar nicht, sodass auf zusätzliche Korrekturmechanismen voraussichtlich verzichtet werden kann, wie beispielsweise auf die dynamische Rückzahlung oder Sonderregelungen für Stunden mit negativen Preisen.

Herausforderungen:

- Durch die Entkopplung von tatsächlicher Einspeisung ist die Systemumstellung erheblich. Dadurch besteht ein signifikantes Risiko, dass Marktteilnehmer für Inbetriebnahmen nach der Systemumstellung zunächst Investitionszurückhaltung üben, sofern die Einführung des neuen Instrumentes nicht ausreichend vorbereitet und kommuniziert wird. Mit Blick auf Anlagen mit geringerer Standortgüte sind je nach Wahl der Ausgestaltungsvariante unterschiedliche standortabhängige Korrekturmechanismen erforderlich, um auch Anlagen mit durchschnittlicher Standortgüte anzureizen. Je nach Ausgestaltung kann dies durch Weiterentwicklungen des aktuellen Referenzertragsmodells erreicht werden, ggf. müssen alternative Korrekturfaktoren implementiert werden (vgl. oben zu Ausgestaltungsvarianten).